

Löhner Anzeiger

Fernsprecher: Amt Lahn Nr. 60.

Stadtblatt für Lahn und Umgegend.

Fernsprecher: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel, Schönau (Ragbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Jakob Petry, Schönau (Ragbach).
Ausgabestelle und Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Markt Nr. 95 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach).

Die Ausgabe
ersolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 1,80 M., monatlich 60 Pf., frei Haus. Bei Bezug durch die Post 1,35 M., mit Abtrag 2,19 M.

Ämtliche Zeitung
für die Veröffentlichungen der städt. Behörden und des Amtsgerichts.

Anzeigenpreis
1spaltige Grundzeile oder deren Raum 25 Pf., für ausw. Anzeigen 30 Pf., Letzter 55 Pf. Bei gerichtl. Beitreibung kommt die Ermäßigung in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 9 Uhr.

Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Ausperrung, Maschinenebruch, Betriebsstörung in unserem eigenen Betriebe oder denen unserer Lieferanten hat der Besieger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Anzeigende in obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für die richtige Wiedergabe von durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 143.

Lahn, Dienstag, den 9. Dezember 1919.

16. Jahrg.

Tages-Nachrichten.

Verlängertes Ultimatum?

Nach Erkundigungen des „B. Z.“ ist eine Ententnote ultimativen Charakters bisher nicht angekommen. Auch steht man auf dem Standpunkt, daß von einer Fristverlängerung keine Rede sein könne, da eine Frist nicht gesetzt worden ist.

Die Verhandlungen in Paris.

Dem „B. Z.“ zufolge wird der Reichsfinanzminister Bauer auf dem Präfektentag im Rathaus zu Berlin die Gelegenheit benützen, um sich über die Verhandlungen zu äußern, die zwischen Paris und Berlin stattgefunden haben und weiter stattfinden. Herr Bauer dürfte zeigen, daß die Verhandlungen nicht, wie behauptet wird, von Deutschland abgebrochen wurden, sondern daß sie auch nach der Abreise des Herrn v. Simson fortgesetzt worden seien. Tatsächlich hat ja am Montag der Gesandte von Versner mit Herrn Dutasta eine Unterredung gehabt, in der er vor allem auch den Schiedsgerichtsvorschlag, den die deutsche Regierung zur Scopa-Frage gemacht hat, darlegte. Herr Dutasta mußte natürlich diese Mitteilungen zunächst dem Obersten Rat der Alliierten unterbreiten, und eine Antwort des Obersten Rates ist bisher nicht erfolgt. Auf diese Antwort wird gewartet, und die Regierung scheint vorzuzwalten, daß erst nach ihrem Eintreffen neue Delegierte nach Paris gesandt werden können.

Die Kaiserfrage.

13 englische Journalisten sind am Donnerstag in Rotterdam angekommen. Sie erwarten für die nächsten Wochen und noch vor Weihnachten die entscheidenden Schritte der Entente in der Auslieferung des Kaisers und des Kronprinzen.

Die Auslieferungsfrage.

Die Liste der von Deutschland auszuliefernden Offiziere und Beamten, die sich im besetzten Gebiet verschiedener Verbrechen schuldig gemacht haben sollen, scheint stark verkürzt worden zu sein. Während man früher von 1100 Namen sprach, heißt es jetzt, daß die Liste nur 300 Namen umfasse.

Die Auslieferungsliste.

Die „Times“ melden aus Paris: Ein Zusatzprotokoll zum Friedensvertrag enthält die Namen der auszuliefernden Deutschen. Es wird Deutschland unmittelbar nach der Ratifizierung des Friedens zur Unterzeichnung vorgelegt werden. Ein Vorbehalt befindet sich in dem jetzt von Deutschland zu unterzeichnenden Protokoll.

Noch kein Beschluß des Vorarlberger Landtages.

Ein Beschluß des Landtages von Vorarlberg liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, ist ein solcher auch kaum Anfang dieser Woche zu erwarten.

Die Vertagung der Wiener Regierungskrise.

Eine Regierungskrise besteht zur Stunde nicht. Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, wird sich Staatskanzler Dr. Renner nunmehr in den nächsten Tagen mit Zustimmung des Obersten Rates nach Paris begeben. Ein eigener Wagen für ihn ist bereits für den Ententzug bestellt worden. Außer Dr. Renner werden noch neun Personen nach Paris reisen. Erst nach der Rückkehr Dr. Renners aus Paris wird es sich entscheiden, ob die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung beisammen bleibt oder ob der Ausgang des Empfanges in Paris eine Aenderung des Regierungssystems als empfehlenswert erscheinen läßt.

Grausamkeiten der Serben in Ungarn.

Die Zivilbevölkerung der Orte Lenoz, Lendva, Ujfelu und Sterk-Mentumilos verjagte die serbischen Truppen, die die Bevölkerung schamlos plünderten und überaus hart behandelten. Am nächsten Tage rückten die Serben nach starker Artillerievorbereitung in die Ortschaften wieder ein und richteten unter der Bevölkerung ein entsetzliches Blutbad an. Den Komitaten Barenha und Semogy haben die Serben unter dem Titel „Vermögenssteuer“ eine Kontribution von 20 Millionen Kronen auferlegt. Das Eisenbahnmateriale wurde angeblich zwecks Abtransport von Material beschlagnahmt. Einige in der letzten Zeit an die italienische Front geführten serbischen Truppen verweigerten den Gehorsam und desertierten.

Der Vormarsch der Bolschewisten.

„Morningpost“ meldet aus Stockholm, daß die Bolschewisten die Truppen Denikins von drei Seiten heftig angreifen und zurückdrängen. Diese letzten heftigen Widerstand. Eine entscheidende Schlacht wird erwartet.

Polnisch-Bolschewistischer Waffenstillstand.

Wie der Telegraphen Union berichtet wird, wurde an der polnisch-bolschewistischen Front ein zehntägiger Waffenstillstand zwecks Ermöglichung der Rückkehr der Geiseln und Flüchtlinge aus Rußland abgeschlossen. Der Waffenstillstandsvertrag wurde seitens der bolschewistischen Mission von dem bekannten polnischen Kommu-

nisten Dr. Marchlewski unterzeichnet, welcher für den Posten des bolschewistischen Gesandten in Warschau ausersehen ist. Die Rückkehr der Flüchtlinge und Geiseln aus Rußland wird in den nächsten Tagen beginnen.

Bolschewistische Offensive gegen Denikin.

Der letzte Bericht des Generalstabes der Armee Denikins meldet, daß die bolschewistische Armee in der Richtung auf Kiew eine neue starke Offensive aufgenommen hat. Die Bolschewisten setzen alle Kräfte daran, um wieder in den Besitz der Stadt zu kommen. Die bolschewistischen Panzerschiffe Dnjer beschossen die Stellungen Denikins und die Stadt. Bis jetzt sind alle Angriffe der Bolschewisten abgewiesen worden.

Fochs Aktionsplan gegen Deutschland.

Alle Pariser Blätter weisen darauf hin, daß Foch auf militärisches Eingreifen dringt, falls Deutschland die Unterzeichnung der neuen Protokolle ablehnt und die Waffenstillstandsbedingungen nicht erfüllt. Der „Temps“ widmet dieser Gelegenheit einen ausführlichen Artikel, worin gesagt wird: Die Haltung der deutschen Regierung und ihr Zögern mit der Unterschrift entsprechen vollkommen den Interessen der monarchistischen Parteien. Das Blatt sagt, Deutschland trage selbst die Verantwortung für die großen Aufgaben, die durch das Beibehalten der Ententeheere verursacht würden.

Kritische Lage der englischen Regierung.

Die „Times“ bemerken zu Lloyd Georges Ankündigung im Unterhause, daß das Parlament vor Weihnachten vertagt werden soll, bedeutet, daß die Regierung beschloffen habe, ihren Niederlagen endgültig ein Ende zu machen. Die Niederdumping-Bill, die 48-Stundenwoche, die Kohlenfrage und schließlich alle Vorlagen, die der Regierung Schwierigkeiten bereiten, werden auf die lange Bank geschoben, damit das Kabinett die Möglichkeit finde, neue Auswege zu ersinnen. Das Manöver ist ein Rückzug auf der ganzen Linie. Lloyd George dürfte es aber schwer fallen, das Parlament zu überzeugen, daß ihn nur parlamentarische Gründe bewegen. Die Wahrheit ist, jagt die „Times“, daß das Regierungsschiff mit seiner schweren Ladung in so schlechtes Wetter geraten ist, das es sich entschließen mußte, seine Ladung über Bord zu werfen. Das ganze Herbstprogramm ist vernichtet und Lloyd George zieht sich für sechs Wochen zurück, um die Schäden wieder gut zu machen.

Letzter Zeichnungstag: 10. Dezember 1 Uhr mittags

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Der britische Marinehaushalt.

Der britische Marinehaushalt sieht bis Ende März nächsten Jahres 325 048 800 Pfund Sterling vor. Die Präsenzstärke des Personalbestandes belief sich im vorigen Jahr auf 275 000 Mann.

Ernennung.

Die Ernennung des französischen Titularbischofs Quebrant zum apostolischen Visitator von ganz China bedeutet einen Kompromiß, da sich Frankreich der Ernennung eines päpstlichen Nuntius widersetzt oder verlangte, daß er Franzose sei.

Verkauf von Kriegsmaterial.

Die spanische Regierung erhielt von der englischen ein Angebot von Kriegsmaterial im Betrage von 140 Millionen Pesetas. Ein technischer Ausschuß unter Führung des Generals Villalba hat sich deshalb nach London begeben.

Das Verfahren gegen die amerikanischen Bergarbeiterführer.

Aus Indianapolis wird gemeldet: Die drei Führer der Vereinigten Gewerkschaften der Bergleute, der Vorsitzende Gahs, der stellvertretende Vorsitzende Lewis und der Sekretär Green wurden gegen eine Bürgschaft von 10 000 Dollars für jeden auf freiem Fuß belassen. Gegen sie ist ein Verfahren wegen gröblicher Rechtsverletzung anhängig gemacht worden. Der Gerichtstermin ist auf Dienstag anberaumt worden.

Der amerikanisch-mexikanische Streit.

Die Führer der Wilsonpartei im Senat haben eine Entschleßung eingebracht, wodurch der Senat die bisherige Haltung der Regierung in dem Streit mit Mexiko billigt und dem Präsidenten die Unterstützung zusagt für den Fall, daß ihm der Abbruch der Beziehungen wünschenswert erscheinen sollte.

Locales und Provinzielles.

Lahn, den 8. Dezember 1919.

§ **Stadtverordneten-Sitzung.** Am Freitag, den 5. Dezember d. Js., fand eine Stadtverordneten-Sitzung statt, zu der 11 Stadtverordnete erschienen waren. Vom Magistrat war nur Bürgermeister Haller anwesend. Kurz nach 7 Uhr eröffnete Stadtverordneter-Vorsitzer Preußler die Sitzung. Da noch keine definitive Bestätigung der Magistratsmitglieder eingegangen war, mußte Punkt 1 von der Tagesordnung abgesetzt werden. — Für das Jahr 1920 wurden für Lahn folgende Jahrmärkte festgesetzt: Am 19. Januar Tauben- und Krammarkt, am 13. April Krammarkt, am 6. Juli Krammarkt, am 26. Oktober Krammarkt. — Es wurden für die Krüppelfürsorge einem Breslauer Heim 10 Mk. bewilligt. — Der Stundenlohn für die städtischen Arbeiter wurde auf 1,25 Mk. erhöht. — Dem Magistratsbeschuß, die Holzpreise zu erhöhen, wird zugestimmt und der Preis für 1 Meter Scheitholz auf 20 Mk und für 1 Meter Kollholz auf 17 Mk festgesetzt. — In die Steuer-Voreinschätzungskommission wurden gewählt: Die Herren Wachsmann, Kahler, Roaner, und als deren Stellvertreter die Herren Bähnisch, Friebel und Knobloch. — Die Anschaffung einer Browningspistole für die Stadthauptkasse wird genehmigt. — Stadtverordneter Müller beantragte entgegen dem Magistratsbeschuß, die Vorlage betr. Anstellung eines Schularztes an die Schuldeputation zu überweisen. — Bezüglich der Pensionszahlung an den früheren Bürgermeister Häusler wird gerichtliche Entscheidung beantragt. — Als Handarbeitslehrerin wird Frau Hofmann gegen eine jährliche Entschädigung von 150 Mk. mit 7 Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angestellt. Bei den Rechnungen der Herren Baumeister Dittmann 1136,20 Schlossermeister Seraphin 29,70, Schlosser Sobel 102,70, Ober-Monteur Effmert 96,23, Tischlermeister Wachsmann 270 Mk. wird für den Magistratsbeschuß gestimmt. — Für den Knaben Seidel werden 133,50 Mk. Ver-

pflegungskosten an das Hedwigstift in Warmbrunn bewilligt. Es wird davon abgesehen, eine besondere Hilfskraft für den Wachtmeister zur Bekämpfung des Schleichhandels anzustellen. — Zum Bauprojekt Hentschel wird für den Magistratsantrag gestimmt, die Ausführungszeichnungen zu den Bedingungen laut Schreiben vom 30. 10. d. J. anfertigen zu lassen. — Für den Bürgermeister Haller wird das Gehalt wie folgt festgesetzt: 3000 Mk. Anfangsgehalt, steigend 5 mal von 2 zu 2 Jahren um 360 Mk. bis zum Höchstgehalt von 4800 Mk. Mit 7 Stimmen gegen die der Sozialdemokraten beschlossen die Stadtverordneten die kommissarische Verwaltung des Bürgermeister-Postens durch Herrn Bürgermeister Haller und die Gewährung von 15 Mk. täglichen Diäten. — Die Rechnung des Baumeisters Preußler über 709 Mk. wird genehmigt. — Punkt 21 der Tagesordnung betraf „Kenntnisnahmen“. — Dem Dringlichkeitsantrag des Stadtverordneten Müller, die Licht- und Wasserkommission zu erweitern, wird entsprochen. Es wurde Kaufmann Friebel einstimmig hierzu gewählt. — Einem Gesuch des Polizeiwachtmeisters Bachel um Gewährung einer Teuerungszulage von 30 Mk. monatlich ab 1. August d. J. wird entsprochen. Nach Verlesung des Protokolls schloß der Stadtverordneter-Vorsitzer Preußler die Sitzung.

§ **Personalmeldung.** Der Herr Oberpräsident von Schleßen zu Breslau hat die vom Kreistage am 26. September d. J. vorgenommene Wahl der Herren Kreissekretär Kunz in Löwenberg, Gutbesitzer Edmund Scholz in Rdr.-Görtsfelken zu Kreisdeputierten bestätigt.

§ **Verteidigung auf die neue Reichsverfassung.** Am Sonnabend, den 6. d. Mts., wurden die Beamten des Amtsgerichts sowie der hiesige Rechtsanwalt und Notar auf die neue Reichsverfassung durch den Aufsichtsrichter, Amtsrichter Thomas, vereidigt.

§ **Jahrmärkte im Jahre 1921.** Im Jahre 1921 finden in Lahn folgende Märkte statt: 19. Januar: Tauben- und Krammarkt, 13. April: Krammarkt, 6. Juli Krammarkt, 26. Oktober: Krammarkt.

§ **Der Lehrerverein von Lahn und Umgegend** hielt am Sonnabend, den 6. Dezember d. Js., in seinem Vereinslokal, Hote „Deutsches Haus“ eine Sitzung ab. Kollege Herrmann-Johnsdorf, berichtete über die Sitzung des Bezirks-Lehrer-Rats Siegmund in Koblurth. Seine Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen. Die nächste Sitzung findet am 10. Januar 1920 im Hotel „Deutsches Haus“ statt. In dieser wird Lehrer Neumann-Tschischdorf, einen Vortrag über die Not der Landlehrer halten.

§ **Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein Lahn** hielt am Montag, den 8. d. Mts. im Sitzungszimmer Hotel „Deutsches Haus“ einen Vortragsabend ab. Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

§ **Der Katholische Männer- und Jünglingsverein** hielt am Montag abend, den 8. d. Mts., im kleinen Saal des Hotel „Deutsches Haus“ eine Versammlung ab. Den näheren Bericht geben wir in der nächsten Nummer des Anzeigers.

§ **Prämien für Frühablieferer von Brotfrucht und Kartoffeln.** Dem Reichsrat ist eine Verordnung über die Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln zur Beschlußfassung zugegangen. Danach soll den Landwirten, die einen bestimmten Prozentsatz ihrer Ablieferungsschuldigkeit an Brotgetreide und Gerste erfüllt haben, eine steigende Prämie für jeden abgelieferten Zentner und den Kartoffelerzeugern ebenso eine steigende Prämie für jeden über die Hälfte ihres Ablieferungssolls abgelieferten Zentner Kartoffeln gewährt werden, wobei die vor dem Inkrafttreten der Verordnung bereits abgelieferten Mengen berücksichtigt werden sollen. Wenn durch diese Prämien auch die Preise der genannten Produkte eine Erhöhung

erfahren müssen, wird diese Belastung der Verbraucher doch dadurch wieder vermindert, daß mit jeder vermehrten Ablieferung sich die notwendige teure Einfuhr vom Ausland ermäßigt.

§ **Wiedereinstellung von Schlafwagen.** Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Von Sonnabend, den 6. Dezember, ab verkehren in den Personenzügen 230 und 227 wieder regelmäßig Schlafwagen zwischen Breslau und Berlin. — In den Nächten von Sonntag zu Montag lief der Schlafwagen als 2. Schlafwagen in den Zügen D 32 und D 1 erstmalig.

§ **Spar-Prämienanleihe als Weihnachtsgeschenk.** Dadurch, daß bei Zeichnung der Spar-Prämienanleihe nur 100 Mark sofort bezahlt werden müssen, der Rest bis zum 8. Januar 1920, eignet sich die Spar-Prämienanleihe ganz besonders als Weihnachtsgeschenk. Seder, der Weihnachten eine Gratifikation, oder zu Neujahr eine Gehaltszulage oder Teuerungszulage zu erwarten hat, ist hierdurch in die Lage gesetzt, seinen Angehörigen ein ebenso hübsches wie praktisches Weihnachtsgeschenk zu machen. Denn abgesehen davon, daß der Wert der Prämienanleihe nicht vermindert, sondern vermehrt, eignet es sich infolge der Mündelsicherheit ganz besonders zu Geschenken bei Kindern, die infolge der Verlosungen und Mündelsicherheit in ihrem späteren Leben von diesem Weihnachtsgeschenk erhebliche Vorteile zu erwarten haben.

§ **Liebesgabenpakete.** Die von einem Teil der Presse gebrachte Nachricht, wonach die Einfuhr von Liebesgabenpaketen aus dem Ausland verboten sei, trifft nicht zu. Liebesgabenpakete dürfen, wie bereits früher mitgeteilt, ohne weiteres eingeführt werden. Allerdings behält sich die Regierung dabei eine Kontrolle vor, die es ermöglicht, nachzuprüfen, ob die eingehenden Pakete tatsächlich Liebesgabenentwürfen enthalten. Alle anderen Pakete unterliegen den Ein- und Ausfuhrbestimmungen.

§ **Strickberg.** In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde der bisherige zweite Bürgermeister, Dr. Riedel, zum ersten Bürgermeister gewählt.

§ **Schweidnitz.** Der im 18. Lebensjahre stehende Klempnerlehrling Hermann Jänschke, der im Auftrage seines Meisters, des Klempnermeisters Kraie, an dem etwa 20 Meter hohen Dach des Hinterhauses des Bismarckschen Grundstücks (Ecke Blum- und Grünstraße) die Reparatur einer Dachrinne vorzunehmen hatte, stürzte dabei ab und verstarb kurze Zeit darauf. Der Unglückliche stand kurz vor Beendigung seiner Lehrzeit.

§ **Breslau.** Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, nachdem von Ostern 1920 ab mit dem Abbau der Vorkulen begonnen werden soll, keine Schüler und Schülerinnen mehr in diese aufgenommen und keine Mittel hierfür mehr in den Etat eingestellt werden sollen. Die Stadtverordnetenversammlung überwies in ihrer Sitzung diesen Antrag dem Finanzausschuß zur gemeinsamen Vorberatung.

§ **Breslau.** Hier seien die Ausnahmestimmungen für den „kupfernen“ und „silbernen“ Sonntag in diesem Jahre fort. Betr. des „goldenen“ Sonntags schweben noch Verhandlungen.

§ **Frankenstein.** Bei einem nächtlichen Einbruch wurden im Geschäft des Schuhfabrikanten Flassig Schuhwaren im Werte von über 10 000 Mark gestohlen. Die Einbrecher sind bereits gefaßt worden.

§ **Striegau.** Auf der Halbauerstraße in Striegau wurden, wie der „Str. Anz.“ meldet, von einem Militärfuhrwerk der Luftschifferabteilung 6 aus Schweidnitz 180 Pfund Weizen, 110 Pfund Hafer und 200 Pfund Schrot beschlagnahmt, die der Ehefrau des bei genannter Abteilung dienenden Wachtmeisters F. überbracht werden sollten. Es wird vermutet, daß das beschlagnahmte Gut aus Heeresbeständen stammt und als Schweinesfutter verwendet werden sollte.

hatte
Aut
weg
Sto
kam
wäh
hat
Der
habe
N
halte
sucht
von
Brau
haber
den
sch
Lahn
Lahn
Bei
D
Die Aus
nimmt
Auslosu
von 1000
8
Reichn

Weißwasser OZ. Rittergutsbesitzer Gralow hatte mit seiner Gattin und Schwägerin eine Autofahrt nach Cottbus unternommen. Unterwegs geriet der Wagen in voller Fahrt auf einen Stoß Holz im Walde. Die Schwägerin des O. kam unter den Wagen und war sofort tot, während Frau G. schwere Verletzungen erlitten hat und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Besitzer des Autos und der Wagenführer haben leichtere Verletzungen erlitten.

Mysterium. Bei einem im Stadtpark abgehaltenen Ballvergnügen spielte sich eine Eifersuchtstragödie ab. Der Unterwachtmeister Snoka von der Sicherheitswehr sah seine angelegliche Braut aus Parusjowitz mit einem anderen Liebhaber zum Tanz kommen. Er ging hinaus in den Garten, schrie ein paar Abichredsworte und schoß sich drei Kugeln in den Leib. Die Anlegung eines Rotweibundes ist er seinen Verletzungen erlegen.

Neuregelungen im Außenhandel.

Die Beratungen der Maßnahmen gegen den Ausverkauf Deutschlands und die Entwertung unserer Valuta sind, wie verlautet, zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die Waren, welche der Kontrolle von Außenhandelsstellen unterliegen, werden durch die Preisprüfung der Außenhandelsstellen auf einen angemessenen Preis für die Ausfuhr zu stellen sein. Die Kontrolle der Einfuhr wird dadurch wirksamer gestaltet werden, daß die verbotswidrig eingeführten Waren, beschlagnahmt werden und ohne Entschädigung dem Reiche verfallen. Die Ausführungsbestimmungen unterliegen noch der Prüfung, ebenso müssen Reichsrat und Nationalversammlung noch Stellung nehmen.

Fischfang mit Flugzeugen. Die Flugzeugen werden jetzt in den Dienst der Ernährungswirtschaft gestellt und zwar sollen die ersten Versuche damit in Norwegen gemacht werden. Zu diesem Zwecke ist auf der Flugzeugwerft Travemünde bei Lübeck ein eigens dazu konstruiertes Wasserflugzeug, ein Doppeldecker mit einem Benzinmotor von 200 Pferdekraften und einem Beobachterturm für drei Personen, — erbaut worden. Dieses Wasserflugzeug ist in den Besitz der bekannten Borgener Fischfang- und Fischereiwertungs-Gesellschaft übergegangen und

soll zum Auffuchen von Fischschwärmen und Nachrichtenvermittlung zwischen Fischereifahrzeugen und Funkstationen, sowie zur Orientierung der gesamten Fischerflotte dienen. Von Norwegischer Seite ist beabsichtigt, die Fischer mit einer größeren Anzahl dieser deutschen Wasserflugzeuge zu betreiben und verspricht man sich einen großen Erfolg davon.

Letzte Nachrichten.

Zum Mar'oh-Prozess.

Berlin, 8. Dez. Im Mar'oh-Prozess beantragte der Anklagevertreter, Kriegsgerichtsrat Dr. Meyer, gegen den Angeklagten, Oberleutnant Mar'oh, wegen Totschlages, unerlaubter Entfernung und Urkundenfälschung eine Gesamtstrafe von 3 Jahren, 2 Monaten Gefängnis. Die 2 Monate Untersuchungshaft seien auf die Strafe als verbüßt anzurechnen.

Verkehrssperre in Frankreich.

Paris, 8. Dez. Wie das Verkehrsministerium heute mitteilt, fallen von morgen ab auf allen Eisenbahnen in Frankreich eine größere Anzahl Personenzüge aus. Man hofft durch diese Maßnahme die Verkehrsstrife behoben zu können.

Dieser und weitere Besondere

Bermischte Nachrichten.

Große Unterschlagungen. Der Postsekretär Wiedenhoff aus Essen-Rüttenscheid ist nach Unterschlagung von 24 000 Mk in Wertpapieren und 53 000 Mk Kirchengeldern flüchtig geworden.

Zeichnungs-schluss: 10. Dez. 1919 * Einzahlungstermin: 1.—8. Januar 1920 * 1. Ziehung: März 1920

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Jährliche Gewinne:

10 Gewinne zu	Mark 1 000 000	Mark 10 000 000
10 " " "	500 000	5 000 000
10 " " "	300 000	3 000 000
10 " " "	200 000	2 000 000
20 " " "	150 000	3 000 000
40 " " "	100 000	4 000 000
100 " " "	50 000	5 000 000
200 " " "	25 000	5 000 000
400 " " "	10 000	4 000 000
600 " " "	5 000	3 000 000
800 " " "	3 000	2 400 000
800 " " "	2 000	1 600 000
2000 " " "	1 000	2 000 000
5000 Gewinne		Mark 50 000 000

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt unter Abzug von 10%. Ein mit einem Gewinn gezogenes Spar-Prämienstück nimmt auch an den späteren Gewinnziehungen teil, bis es zurückgezahlt wird. Weiter findet jährlich einmal eine Auslosung zwecks Rückzahlung statt. Die in dieser Tilgungsziehung gezogenen Nummern erhalten den Nennwert von 1000 Mk. und die aufgelaufenen Zinsen von 50 M. für jedes abgelaufene Jahr, außerdem aber noch jede zweite Nummer

eine Sonderprämie (Bonus) von 1000—4000 Mark.

Zahlungsweise: Für jedes Stück von 1000 Mark sind zu zahlen 500 Mark in Kriegsanleihe und 500 Mark in bar, und zwar bei der Zeichnung 100 Mark in bar, die restlichen 400 Mark und die 500 Mark Kriegsanleihe 1.—8. Januar 1920.

Beleihung: Die Spar-Prämienanleihestücke werden von der Reichsbank und Darlehnskassen mit 85% der Börsenkurses beliehen.

Zeichnungen bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und Genossenschaften.

Landwirte!

Verfüttert kein Brotgetreide
und keine Erkartoffeln!
Liefert beides sofort ab!

Die Not ist groß!

Der Landrat.

Majoran

verkauft in großen und kleinen Mengen

Lichorsches Gärtnerei,
Löhn.



Nettes Haus
mit Garten

zu kaufen gesucht, wenn auch
später beziehbar.

Rehmann, Sagan,
Klosterhof 2.

Lohnender Neben- Verdienst

durch stille Mitarbeit zu vergeben.
Offerten unter F. R. 5 an die
Expedit. d. Bl. erbeten.

Wer heiraten will, bestelle
geg. Eins. von 30 Pfg.
den Schließigen Heiratsan-
zeiger in Neurode i. Schlesien.

Jedes Quantum

Laub- und Nadelholz,

stehend und liegend, auch geschnittene Hölzer, kaufen

Holzindustrie-Werke, F. & C. Schmidt,
Krusdorf i. Sa., Tel. Nr. 13 und 14.

Einkäufer für Schlesien: Paul Mittweide,
Sörzig, Seydewitzstraße 20. — Tel. Nr. 1804.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 10. Dezember,
früh 10 Uhr,

werde ich im Gasthof zum „Deutschen Hause“ zu
Schönau a. S.

2 Sofa, Speiseschrank, Büfett, Tische,
Stühle, Liegestuhl, Bettstellen mit
Strohmatr., Teller, Damen- u. Herren-
Kleider, Stiefel, Schuhe, 1 eisernen
Ofen sowie verschiedene andere
Gegenstände

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Oswald Herrmann, vereid. Versteigerer,
Schönau a. S.

Freiw. Versteigerung.

Mittwoch, 10. Dez., früh 11 Uhr,
werde ich im Gasthof zum „Deutschen Hause“ in
Schönau a. S.

1 Pferd (Fuchswallach),

1 Fensterwagen

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Oswald Herrmann, vereid. Versteigerer,
Schönau a. S.

Bruchkranke

können ohne Operation und
Berufsstörung geheilt werden.

Nächste Sprechstunde in Liegnitz,
Hotel Union, am 12. Dezember,
von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs
Spezialarzt für Bruchleiden

1 Drehstrom-Motor

3,94 PS., 220/380 Volt, 1420
 Touren, Schleifring, Anker, Alum.-
 Wickl., Fabrikat B.E.W., gebraucht,
 aber wie neu, betriebsfähig, sofort
 lieferbar. Preis 3300 Mk.

Näheres in der Geschäftsstelle des
„Schönauer Anzeigers“.

Bürger- und Gewerbe- verein Schönau.

Mittwoch, 10. Dez. 1919,
abends 8 Uhr

im Saale des Hotels „Zum Hirsch“,
Bereins-
versammlung.

Tagesordnung:

Besprechung zum Teil sehr wichtiger
kommunaler Angelegenheiten.
Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Theater.

Für die vom 15. Dezember
ab in Schönau gastierende
Theatergesellschaft werden
mehrere möbl. Zimmer
sowie leere Wohnungen
auf kurze Zeit gesucht.

Gefl. Angebote an die
Geschäftsst. d. „Schön. Anz.“

Salz-Heringe

große, fette, sehr preiswert,
auch tonnenweise
empfiehlt

A. Zimmermann

Schönau.

Zum Hauschlachten

empfehle

alle Sorten

Därme

Richard Ander

Lederhandlg., Schönau

Tapeten- Neuheiten,

Tapeten-Reste,
Puppenstuben-Tapeten.

Grosses Lager.

G. Knobloch,
Schönau a. S.

Alte Pelzhüte Kragen = Muffs

werden nach neuesten
Modellen schnell und
preiswert umgearbeitet

Marie Fwanzeck
Fnh. Max Federhoff.

Ludendorffs Kriegs- Erinnerungen

hat vorräthig

Franz Beuchel
Schönau.

Maler-Lehrling

sucht für Ostern

G. Knobloch,
Decorationsmaler, Schönau.

Schles. Verband der Landarbeiter.

Sonnabend, 13. Dezember, findet ein

Verbands-Stränzel



statt bei **Ulmer, Herrmannswaldau**,
wozu Mitglieder und Gäste herzl. eingeladen werden.

Janus- Pumpen

doppelwirkend, erstklass. schles.
Erzeugnis, für Hand- und Kraftbe-
trieb, nach dem Urteil bewährter
Handwerksmeister in Konstruktion
besser, leistungsfähiger und weil
gegenüber gewöhnlicher Flügel-
pumpen **dreifach** haltbarer,
billiger als diese. Lieferung
jeder Grösse sofort ab Lager.

Neu! Janus-Pumpen in direkter
Kupplung mit Elektromotor.

Alleinverkauf für Kreis Schönau:

Ernst Härtel, Hermsdorf (Kynast)

Telefon Nr. 13.

Stroh

kauft jeden Posten

Flockenfabrik Willenberg.

Zum Hauschlachten

empfiehlt sich

Hermann Pätzold
Ndr.-Kaufung Nr. 342.

Rohe Felle

— jeder Art —
kauft zu hohen Preisen

Richard Ander
Lederhandlg., Schönau

== Schlagbare == Nadel- und Laubhölzer,

stehend und eingeschlagen,
sowie Brennholz

kauft zu höchsten Preisen
und bittet um Angebote.

R. Thielsch,
Holzhandlung, Cunnendorf i. S.,
Telefon Nr. 337. Amt Hirschberg.

Hafer

kauft

Neumann, Alt Schönau.

Zum 2. Januar 20 eine
tüchtige, zuverlässige

Stütze

gesucht.

Dir, Alt Schönau.

Zur Pfefferbuchen- Bäckerei

empfiehlt alle Zutaten in
besten Qualität

Hermann Ander,
Germania-Drogerie.

Für mein Druckerei-
Kontor suche zum 1. Jan.
ein

Fräulein

mit Kenntnissen in Steno-
graphie u. Schreibmaschine.

Persönl. Vorstellung er-
wünscht.

Franz Beuchel,
Schönau.

Ein Dienst- mädchen,

nicht unter 16 Jahren, zur Hand-
arbeit gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle
des „Schönauer Anzeigers“.

→ Kräftiger Arbeits- bursche,

nicht unter 16 Jahren, bei
gutem Verdienst sofort
gesucht.

Näheres zu erfrag. in der
Geschäftsst. d. „Schön. Anz.“

Tages-Nachrichten.

Zwischenfall in Oppeln.

Der „Dziennik Berlinski“ berichtet über einen Vorfall in dem Uebergangslager für den Austausch der deutschen und polnischen Kriegsgefangenen in Oppeln, wobei der Kommissar der polnischen Regierung für den Gefangenen-austausch in Deutschland, der Vertreter des polnischen Roten Kreuzes Herr Diezchlaw Grzyzankiewicz von einem deutschen Soldaten auf dem Rückwege von dem Lager in die Stadt überfallen, auf den Kopf geschlagen und beleidigt worden sei. — Die deutsche Regierung hat, als sie Kenntnis von dem Vorfall erhielt, eine Untersuchung angeordnet, die vom Reichswehrministerium geführt wird, da sich der Vorfall in einem militärischen Lager ereignet hat. Das Auswärtige Amt hat der polnischen Regierung sofort von der erfolgten Einleitung der Untersuchung Mitteilung gemacht und sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen.

Vorausbezahlung der Fracht für Lebensmittel aus Dänemark.

Angeichts der ungewöhnlichen Verhältnisse soll für alle Sendungen von Lebensmitteln sowie lebendem Vieh nach Deutschland die Fracht im Voraus bezahlt werden.

Entscheidung des Deutschen Beamtenbundes.

Die Antwort des Reichskanzlers Bauer gegenüber den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes hinsichtlich der großen Not der Beamtenschaft und hinsichtlich der Schmälerung von Rechten der Beamten hat diese nicht beruhigt. Die am 1. Dezember 1919 versammelten Vertrauensleute des Beamtenschaftsausschusses der deutschen Nationalen Volkspartei ersuchen daher die Fraktionen der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung, nachdrücklich bei der Regierung dahin zu wirken, daß die große Not der Beamtenschaft bis zur Regelung der Besoldungsverhältnisse durch eine namhafte Erhöhung der Steuerzuschläge behoben wird.

Ein Protest.

Die deutsche Waffenstillstandskommission hat gegen die Verletzung der deutschen Hoheitsrechte und gegen den Bruch des Waffenstillstandes (Schließen auf deutschem Boden) scharfen Protest bei der Entente eingelegt. — Die Befreiten, die in

der Kaserne in der Wit auf's Beste aufgehoben waren, traten zur Abreise nach dem Lockstedter Lager an. Der Volksbund zum Schutz deutscher Kriegs- und Zivilgefangener ließ Liebesgaben überreichen. Zur Abfahrt hatte sich zahlreiches Publikum auf dem Bahnhof eingefunden. Unter den Klängen des Deutschlandsliebes verließ der bereitgestellte Sonderzug die Halle.

Der Standpunkt der Wiener Regierung in der Vorarlberger Frage.

Die Regierung hat, wie die „Telegraphen-Anton“ erfährt, an den Landtag von Vorarlberg folgendes Telegramm geschickt: Die Staatsregierung wird Vorarlberg keinen gesetzlichen Weg verschließen. Wenn der Landtag einen Antrag auf Zulassung von Verhandlungen Vorarlbergs mit der Schweiz über den Anschluß an diese dem Völkerbunde im Wege über die Wiener Regierung unterbreitet, wird diese den Antrag nach Paris weiterleiten, behält sich jedoch gleichzeitig die Abgabe einer Äußerung zur Wahrung der Interessen Oesterreichs vor. Jeder anderen gegen den Friedensvertrag von St. Germain und gegen die bestehenden Gesetze gerichteten Aktion müßte die Regierung selbstverständlich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenreten. Die Staatsregierung empfiehlt den Weg des Rechts und des Gesetzes.

Serbien unterzeichnet.

Die Delegierten der Regierung von Belgrad unterzeichneten den Vertrag von St. Germain, den von Newille, sowie die beiden Finanzabkommen und das Protokoll über die Ausführung dieser Abkommen.

Locales und Provinziales.

Lahn, den 8. Dezember 1919.

§ Das Aussparen der Zinsen bei der Spar-Prämienanleihe hat vielfach in der Presse zu Erörterungen Anlaß gegeben. Mancher denkt, daß er seine Zinsen ja auch selbst aussparen könne, indem er sie bei der Bank lasse und so auch in den Genuß der Zinseszinsen gelangen könne, die in 20 oder 30 Jahren zu einem hübschen Säckchen anwachsen. Aber die meisten befinden sich da in einer eiteln Selbsttäuschung. Wenn sie ganz redlich gegen sich selbst wären, so würden sie eingestehen, daß sie die Zinsen ihrer Kriegsanleihe und sonstigen Effekten tat-

sächlich nicht aufgespart, sondern abgehoben und verbraucht haben. Die Zinsen haben sich in Butter und Eier, oder auch in minder nützliche Dinge verwandelt und bei verbrauchten Zinsen kann natürlich von einem Sparen und erst recht von Zinseszinsen nicht mehr die Rede sein. Wer ernstlich gewillt ist, zu sparen, der muß sich freiwillig einem gewissen Zwange unterwerfen, wie dieses zum Beispiel bei der Lebensversicherung der Fall ist. Eine Art Versicherung stellt auch die Spar-Prämienanleihe dar. Auch der Besitzer von Spar-Prämienanleihe unterwirft sich freiwillig einem Zwange, da die 5% betragenden Zinsen aufgespart, zum Kapital geschlagen und erst mit diesem bei der Auslösung des Stückes ausbezahlt werden. Der Sparsame wird aber in diesem Falle außerdem durch verschiedene, in der Presse bereits vielfach behandelte Steuerbegünstigungen belohnt. Endlich kann er sein Kapital auch durch Gewinn vermehren... denn die Gewinnaussichten bei der Prämienverlosung sind außerordentlich günstige; es werden alljährlich 5000 Gewinne im Gesamtbetrage von 50 Millionen Mark verlost. Die Gesamtzahl der Gewinne und der als Bonus bezeichneten Sondervergütungen beträgt 58% aller Spar-Prämienstücke.

§ Das neugebildete Ministerium für Volkswohlfahrtspflege hat mit Wirkung vom 1. November d. J. ab folgende Geschäfte übernommen:

1. vom Ministerium des Innern: Die Geschäfte der Medizinalabteilung, Säuglings- und Mutterchutz, Pflegekinderwesen, Fürsorge für die gefährdete und verwahrloste Jugend, Ferienkolonien und Landaufenthalt von Stadtkindern, Kreiswohlfahrtsämter, Wohlfahrtschulen, Jugendfürsorge, Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, Armenpflege, Wanderarmenwesen, Massenpflege, Erwerbslosenunterstützung. 2. Vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: Arztliche Vorprüfung, Schulärzte, Kleinkinder- und Schulkinderfürsorge außerhalb des Schulbetriebs, Jugendpflege an der schulclassenen Jugend. 3. Vom Ministerium für Handel und Gewerbe: Gewerbehygiene, sozialhygienische Fürsorge für Arbeiter außerhalb des Betriebes, Berufsberatung der schulclassenen Jugend, Rechtsauskunftsstellen, Arbeiter- und Angestelltenversicherung. 4. Vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Ländliche Wohlfahrtspflege und Angelegenheiten der sozialen Versicherung

Dorotheas Liebe.

Novelle von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

Ueber die Richtung kam ein Mann. Nicht Wamiß. War es wirklich möglich, was sie nun ganz deutlich sah? War das wirklich Erich Feldern?

„O Gott!“ stöhnte sie. „O Gott, was soll ich tun?“

Sie krampfte die Hände ineinander und preßte sie gegen die wogende Brust. Dann erhob sie sich in einem plötzlichen Entschlusse.

„Nein, in dies Haus sollte er nicht!“

Es warf in fliegender Hast ein Tuch um und verließ das Haus. Sie wollte ihm sagen, daß er umkehren solle. Sofort. Und nie, nie wiederkommen. Nur das wollte sie. Es war keine Sehnsucht mehr in ihr nach seiner Liebe und nach seinem Gesicht wie während der langen Monate bisher. Das war plötzlich alles hinweg. Das Kommen Erich Felderns hatte sie sich auf ihre Pflichten besinnen lassen. Auf diese heiligen Pflichten. Sie standen nun mit fordernder Schärfe in ihrer Seele. —

Ganz ruhig ging sie ihm entgegen.

Nun erblickte sie der Mann und kam mit geöffneten Armen auf sie zu.

„Dorothea!“ jauchzte er leise.

Sie richtete sich stolz auf und sah ihn mit kalten Blicken an

„Nicht so!“ forderte sie dann kalt und abweisend. „Ich bin Dorothea Wamiß!“

Feldern stuzte und blieb stehen. Seine Arme sanken langsam am Körper herab.

Sie winkte ihm herrisch und wies nach rechts zu einer Buche neben dem Hause, die tiefen, schühenden Schatten gab.

Dann schritt sie, vorausgehend, hinüber. Und er folgte mit leise aufsteigender neuer Hoffnung. Sie wollte nur erst im Dunkel sein. Das dachte er. Und dann...

Er kam mit seinem Denken nicht zu Ende. Dorothea wandte sich zurück und lehnte sich leicht gegen den Buchenstamm.

„So,“ sagte sie herbe. „Ich fürchtete die Augenpaare zweier Kinder. Deshalb ging ich hierher in das Dunkel. Und nun will ich reden.“

Er trat dicht zu ihr heran und erhob beschwörend beide Hände. „Zuvor bitte ich um Behör. Und darnach will ich mein Schicksal in deine Hände legen, Dorothea.“

„Es wird nutzlos sein,“ sagte sie tonlos, aber doch bestimmt.

„Es darf nicht!“ stieß er leidenschaftlich hervor.

„Es muß und soll. Aber ich will Sie anhören.“

Das „Sie“ ließ ihn zusammensucken. Er riß sich wütend auf die Lippen.

„Ich nenne dich dennoch „du“. Trotz dieses kalten Wortes eben. Trotz aller meiner Schuld-

ie dir die Berechnung gibt, dies Wort zu gebrauchen... Ich muß dich so nennen... Ich will ganz kurz sein. Aus meinem Briefe weißt du schon, wie es kam. Ich habe mich von Reichtum und glatten Lippen betören lassen. Und beides hat mich um meine Liebe betrogen und mir mein Elend geschenkt. Die, die ich einst zu lieben glaubte und die ich dir vorzog, hat mich zu spät ihren wahren Charakter erkennen lassen. Er ist grundlos schlecht. Und ich bin heute nicht mehr ihr Gatte. Unsere Wege sind vor einigen Tagen auseinandergegangen. Bis vor Stunden hoffte ich noch, dich so zu finden, wie ich dich einst verließ: frei. Und nun erfuhr ich, daß meine Hoffnung eine falsche gewesen.“

Der Mann stöhnte auf und fuhr dann fort:

„Aber eine andere Hoffnung ist geblieben. Ich habe die feste Gewißheit, daß du deine Ehe im Troß eingegangen bist und daß du bereit bist, sie zur Stunde zu lösen.“

„Nein!“ sagte Dorothea, scharf und entschlossen sprechend. „Und Troß hat mich nicht getrieben, als ich mein Ja gab.“

„Aber die Liebe auch nicht.“

„Nicht „die“ Liebe. Aber eine Liebe doch. Die Liebe zu seinen Kindern. Und zu dem Manne zog mich das Vertrauen, das mich bisher nicht betrogen hat.“

„Du willst sagen, daß ich dich betrog.“

„Auch... Ja, es war ein Betrug. Vielleicht ein durch die Verhältnisse bedingter. Das

der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen. 5. Vom Staatskommissar für das Wohnungs- wesen: Sämtliche Aufgaben.

Das Einfuhrverbot für schwedische Pflastersteine ist nicht aufgehoben. Nach Mitteilung des Reichswirtschaftsministers kann im Interesse der deutschen Steinindustrie und der in ihr beschäftigten Arbeiter und mit Rücksicht auf die deutsche Baluta das für schwedische Pflastersteine bestehende Einfuhrverbot bis auf weiteres nicht aufgehoben werden. Der Reichs- kommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung wird Einfuhrbewilligungen grundsätzlich nur in den Fällen erteilen, in denen die ungünstige Beför- derungslage in Deutschland es unmöglich macht, deutsche Pflastersteine den Orten mit dringendem Bedarf zuzuführen. Der Reichswirtschaftsminister hat den zwecks Bezuges schwedischer Pflastersteine an ihn herantretenden Antragstellern in allen Fällen Lieferungsfähige deutsche Steinbrüche nach- gewiesen und macht die Kommunalverbände darauf aufmerksam, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der deutschen Steinindustrie davon abzu- sehen, die Lieferung bestimmter Steinorten zu verlangen. In der Zeit der Not müssen wir das von deutschen Arbeitern hergestellte Material verwenden, um einen unnötigen Abfluß von deutschem Gelde bei tiefem Balutastande im Lande zu vermeiden.

Ratibor. Hier wurde ein Museumsverein gegründet, der sich mit der Schaffung eines Ra- tiborer Heimatmuseums beschäftigen soll, damit nicht mehr wie bisher alle die kostbaren Alter- tumsfunde aus der Stadt und der Umgebung in andere Museen übergeführt werden. Haupt- sächlich aber soll der Verein den Heimatgedanken pflegen, um das Bewußtsein vom Werte und der Schönheit der Heimat zu verbreiten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Gymnasialoberlehrer Studientrat Paul gewählt.

Kattowitz. Große Schiedungen mit Kohlen, Ammoniak und Zinkblechen wurden, wie der „T. U.“ berichtet wird, im Eisenbahndirektions- bezirk Kattowitz seit einiger Zeit beobachtet und haben zur Festnahme der Hauptbeteiligten, des Justizrats Malik aus Bismarckhütte, des Eisenbahnschreibers Torz aus Kattowitz und des 17jährigen Schreibers Katura aus Lipine ge- führt. Malik verdiente bei den Schiedungen 250 000 Mark und zahlte an Bestechungsgeldern 120 000 Mark, wovon Katura allein 40 000 Mark erhielt. Bisher sind 17 Wagen-Schieder festgestellt, die den Bahnhof Morgenrot zum Ausgangspunkt hatten. Die Ermittlungen wurden durch die Kattowitzer Polizei und den Kriminaloberwachmeister Kuhn von der Berliner Landespolizei geführt.

will ich glauben ... Aber ich wollte vor allem von meinem Betrüger reden. Von dem Be- trug an dem, der mir seinen Namen gab. Denn es war bisher ein Segnen in mir nach ... dir, ich will dich auch noch einmal „du“ nennen, ich habe heiß das herbeigewünscht, was mir deine Untreue nahm. Und ich glaubte sterben zu müssen. Ja, ich habe hart gegen den Mann gesündigt, dem ich so viel zu danken habe. Mein Leben vor allem. Als ich damals auf dem Wege war, es von mir zu werfen — ja, sieh mich nur starr an, es war nicht anders — da haben mich sein Haus, sein Kind, er selbst vor dem Schrecklichsten bewahrt. Und mein Dank war die Untreue. Lange Zeit in Ge- danken. Und dann, als dein Brief kam, wollte ich sie zur Tat werden lassen. Ich wollte heimlich fort. Fort zu dir ...“

„Dorothea! Und nun? Jetzt?“

„Ist alles tot. Ich habe mich auf mich selbst besonnen und bin nur gekommen, um dir zu sagen, daß ich meinem Manne in Zukunft ein treues Weib sein will ... Und nun gehen Sie, Feldern!“

„Dorothea, du denkst und handelst falsch. Du knebelst deine Liebe. Sie wird wieder aufflammen. Sie kann nicht tot sein! Sie darf nicht!“

Sie schwieg.

„Besinne dich,“ fuhr er in überredendem Tone fort, ihr Schweigen für den Beginn des

Bermischte Nachrichten.

Die Unsicherheit in Oberschlesien. Es häufen sich die Klagen über das Zunehmen der Unsicherheit in Oberschlesien. Die Reichsregierung beabsichtigt, der „D. Allg. Ztg.“ zufolge, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen das Ueberhandnehmen des Verbrechertums vor- zugehen. Der Amnestieerlaß, der die Rückkehr der während der ober-schlesischen Unruhen im August d. J. über die polnische Grenze ge- flüchteten Insurgenten auf deutsches Gebiet ge- stattete, hat leider außerordentlich unerwünschte Erscheinungen gezeitigt, ein zunehmendes Van- ditentum. Die Behörden erstreben energisch der Raub- und Plünderungszüge einzelner Banden Herr zu werden.

Der Papst zur Befreiung der Kriegs- gefangenen. Der Papst hat nach seinem eigenen durch Kardinal Ametto bei der fran- zösischen Regierung unternommenen Schritt für die Befreiung der deutschen Gefangenen sich nun- mehr auch der Schritte des Schweizer Bundesrats zugunsten aller noch zurückgehaltenen Gefangenen angeschlossen und davon alle bisher kriegsführen- den Staatshäupter benachrichtigt.

Folgen des Kohlenmangels. Das in der Universitäts- und zu Frankfurt a. M. für Anfang nächsten Jahres für Kriegsteilnehmer vorgesehene Zwischensemester ist infolge Kohlenmangels und infolge von Schwierigkeiten, die nötigen Geld- mittel (mehrere 100 000 Mark) dafür aufzu- bringen, ernstlich in Frage gestellt.

Die Geldstrafe gegen Staatssekretär Dr. Helfferich. In einer Besprechung der Verhandlungen des parlamentarischen Unter- suchungsausschusses kommt der ehemalige Straf- rechtslehrer der Universität Leipzig, Dr. K. Binding, in einem Artikel in den „Leipziger N. N.“ zu dem Schluß, daß das Strafurteil gegen den Staatssekretär Helfferich, weil er die Fragen des Dr. Sohn nicht beantworten zu können er- klärte, nicht aufrecht zu erhalten sei. Eine Zeugnisverweigerung liege von Seiten des Herrn Dr. Helfferich nicht vor, infolgedessen sei das Strafurteil nichtig. Eine Auslagepflicht der Zeugen und Sachverständigen bestehe nur dem Gericht als Ganzem gegenüber.

Ihre Art, Politik zu machen Die „Kunstchronik“ bringt folgende Geschichte: Ein Kunstoffizier der französischen Waffensillanda- kommission hat sich in den Verhandlungen mit den Deutschen durchaus korrekt benommen. Er hat sogar die Leistungen der deutschen Kunstoffi- ziere anerkannt. In seinen Berichten in der französischen Presse aber ergeht er sich in Ent- wertungen und Verleumdungen der deutschen

Besinnens haltend, „entscheide nicht sofort. Wir wollen unsere alte Liebe nehmen und unser Leben sein lassen.“

Er sank vor ihr in die Knie und preßte seinen Kopf in ihr Kleid. „Gib mir dein Ver- zeihen, Dorothea, und deine Liebe.“

Dann war ein langes Schweigen zwischen ihnen. Ein letztes scharfes Prüfen ging durch Dorotheas Seele. Sie fand nicht mehr das alte, das solange in ihr gestanden. Es war wunderbar, wie es so schnell ganz anders ir- ihr geworden. Aber es war die Wahrheit.

Und in des Mannes Seele stand unter diesem Schweigen die Hoffnung stärker auf denn zuvor. Er wollte seine Arme um sie schlingen und das letzte Zaudern hinwegfließen. Da machte sich Dorothea hart frei.

„Nein, nicht so. Ich kann nur noch eins geben. Meine Verzeihung. Aber meine Liebe gehört meinem Manne.“

Erich Feldern erhob sich wie zerschlagen. „Ich hatte das Ende anders gedacht. Aber es war Torheit. Denn dies Ende ist die Ge- rechtigkeit.“

„Ja,“ entgegnete Dorothea mit einem heiligen Erschauern ihrer ganzen Seele. „Und diese Ge- rechtigkeit fügte nicht mein Herz. Das hätte wohl in seinem Verlangen neue Sünde auf die alte gehäuft. Eine höhere Macht hat meinen Sinn gewendet. Und er wird nie wieder wankend werden ... Und nun wollen wir

Denkmalspflege. Als ihm das von unserer Seite vorgehalten wurde, antwortete er: „Das hat nichts auf sich. Das ist unsere Art, Politik zu machen.“

Ein sechzehnjähriger Millionendieb. Am letzten Montag gegen 6 Uhr abends erhielt der bei dem Juwelier E. Goldschmidt in Köln angestellte 16 jährige Lehrling Karl Schmitz den Auftrag, einen großen Posten Juwelen nach dem im Laden befindlichen Tresor zu bringen. Seit dieser Zeit ist der Lehrling mit den Juwelen spurlos verschwunden. Die gestohlenen Juwelen hatten einen Wert von über 1/2 Million Mark. Als Mittäter des Schmitz kommt ein im Jahre 1899 geborener Josef Freiberg in Frage. Im Bunde mit den beiden steht vermutlich der Maler Karl Otte, der in Berlin in der Schweriner Straße bei seiner Braut wohnt. Dieser hielt sich in Köln auf, um Butter aufzukaufen und in Berlin abzugeben. Er ist ebenfalls flüchtig. Auf die Ergreifung des Täters sowie die Wieder- herbeischaffung der gestohlenen Juwelen ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt, wovon für die Ergreifung des Täters ein Teil der Summe ausgezahlt wird. — Ein Helfershelfer des Schmitz, der 20jährige Josef Freiberg, wurde am Freitag in Berlin festgenommen. Außerdem ist man dem dritten Beteiligten, dem Maler Karl Otte, auf der Spur.

Streit der Kölner Postauswärtigen und Helfertanen. Die Postauswärtigen und Helfertanen des Fernsprech-, Telegraphen und Post- schiedamtes traten, da die Verhandlungen über Lohnerhöhungen bisher zu keinem befriedigenden Abschluß führten, in einen vierstägigen Protest- streik ein. Durch den Streik wird hauptsächlich das Postschiedamt in Mitleidenschaft gezogen, dessen Personal hauptsächlich aus Auswärtigen besteht.

Die griechische Grenze im Epirus. Wie „Ercolo“ aus Athen meldet, erklärte Venizelos in einer Ansprache an die Bevölkerung, daß die griechische Grenze im Epirus wahrschein- lich Mimarra erreichen werde und daß Griechen- land Grund eines von der Konferenz zu billigen- den Abkommens mit Italien den Dridanes erhalte. Ferner hofft der Ministerpräsident auf eine weitgehende Befriedigung der griechischen Ansprüche durch den Frieden mit der Türkei.

Schieberrazzia auf dem Frankfurter Hauptbahnhof. Der Schieberrazzia in der Allerheiligenstraße ließ die Polizei eine solche im Hauptbahnhof folgen, wobei 250 Personen festgenommen wurden. Im Viertunnel des Hauptbahn- hofes wurde eine Tanzgesellschaft festgenommen und 10 junge Mädchen verhaftet.

scheiden.“

Erich Feldern ergriff Dorotheas Hand und umspannte sie lange wortlos mit einem pressen- den Drucke. Endlich sagte er: „Ich beuge mich mit meinem ganzen Sein vor der Majestät der reinsten Frauenseele und füge mich. Es wird noch lange, vielleicht immer brennen. Aber ich will deinen Weg mit meinem Frieden nicht wieder stören, Dorothea. Und ich hoffe, daß auch ein- mal mein Friede kommt.“

„Gott gebe es!“ flüsterte Dorothea innig. Es war schon dunkel weitem. Die ersten Sterne leuchteten auf wie ferne fromme Augen. Und der Frühlingswind ging mit seinem Abend- erzählen über den Wald und redete von einer neuen reinen Liebe, die, aus aller grauen Not und Qual eines langen Winters geboren, nun zu einem Blühen kam, wie durch ein Wunder. Dorothea stand noch und sah dem langsam Davonschreitenden nach, bis seine Gestalt vom Dunkel aufgelöset wurde.

Dann wandte sie sich ab und ging dem Hause zu, das das ihres Mannes war, und das nun auch das ihre geworden und bleiben würde.

Und Rudolf Warnig fand bei seiner Heim- kehr das Glück.

Ende.